

verlierer wirtschaftlich und politisch außerordentlich geschwächte österreichische Rumpfstaat vermochte seine Funktion für Liechtenstein nicht mehr zu erfüllen.²¹² Es lag auf der Hand, daß das Fürstentum sich unter den gegebenen Umständen nach Westen wandte, konnte doch nur ein Nachbarstaat die spezifisch liechtensteinischen Bedürfnisse — vorab nach Eingliederung in ein fremdes Zollgebiet — befriedigen. Der Entscheid für die Anlehnung an die Schweiz fiel umso leichter, als schon seit langem Beziehungen mit Nachbarkantonen und mit der Eidgenossenschaft bestanden.²¹³ Obschon eine Reihe von Abkommen zwischen Liechtenstein und der Schweiz schon vor der Jahrhundertwende abgeschlossen worden waren, ergab sich doch erst aus dem Zollanschlußvertrag jenes Nahverhältnis wie es heute besteht. Das Fallen der Zollschränken bedeutete nicht nur die Eingliederung des Fürstentums in das schweizerische Wirtschaftsgebiet, sondern infolge der Übertragung des Vertretungsrechtes gegenüber Dritten in Außenwirtschaftsfragen auch den Anschluß an das Weltwirtschaftssystem. Da heute ein Großteil der Außenpolitik sich auf dem Gebiet der Außenwirtschaftspolitik bewegt, verbleibt nur mehr ein beschränkter Spielraum für die selbständige außenpolitische Betätigung der liechtensteinischen Organe. Es versteht sich auch, daß dabei wesentliche Gegensätze zu den Grundlinien der schweizerischen Außenpolitik von Liechtenstein weder erwünscht noch beabsichtigt sein können.

Die weitgehende Ausrichtung nach der Schweiz findet starken Rückhalt in der liechtensteinischen Bevölkerung, wie eine kürzlich durchgeführte Repräsentativumfrage unter den Stimmberechtigten des Fürstentum belegt.²¹⁴ Trotz der zur Zeit der Erhebung etwas belasteten inoffiziellen Beziehungen zwischen Liechtenstein und dem Kanton St. Gallen²¹⁵ sprachen sich mehr als zwei Drittel der Befragten für eine Fortsetzung oder gar für den Ausbau des gegenwärtigen Verhältnisses aus. Die Hälfte der übrigen ist von der heutigen Lage

²¹² Über das Verhältnis Liechtensteins zu Österreich vgl. Quaderer, Politische Geschichte des Fürstentums Liechtenstein 1815 bis 1848; Geiger, Geschichte des Fürstentums Liechtenstein 1848—1866; sowie Peter Kaiser/Johann B. Büchel, Geschichte des Fürstentums Liechtenstein, 2. Aufl. Vaduz 1923; Raton 48 ff.

²¹³ Vgl. Gerard Batliner, Beziehungen 24 ff. und dort zit. Lit. Interessant ist auch die Tatsache, daß bereits nach 1860 eine breite Öffentlichkeit in Liechtenstein vom Landtag die Abkehr von Österreich und die Anlehnung an die Schweiz gefordert hat; Gerard Batliner, Beziehungen 25 f.

²¹⁴ Gyger/Kranz/Niedermann 134 ff., 195 ff.

²¹⁵ Die Unzufriedenheit — vor allem des liechtensteinischen Unterlandes — richtete sich gegen die Erstellung einer Umschlags- und Destillationsanlage für Heizöl im st. gallischen Sennwald, von welcher eine erhebliche Luftverschmutzung befürchtet wurde.